

Giancarmine Bongo
Mariapia D'Angelo
Michal Dvorecký
Elisabeth Wippel
(Hr.)

Wissenschaftssprache Deutsch im studienbegleitenden Sprachunterricht

Curriculare und didaktisch-methodische Konzepte,
linguistische Überlegungen

Praesens Verlag

**Exzerpieren – eine grundlegende Arbeitstechnik in
Studium und Wissenschaft. Vorschläge für die
Didaktisierung im Unterricht Deutsch als fremde
Wissenschaftssprache**

Ulrike Arras – Brigitte Widmann

Abstract

Excerpting, writing summaries and taking notes are very frequent language activities in academic contexts. Studying and doing research rely to a large extent on reading specialized literature and thus the ability to extract key information for further needs such as preparing a paper or studying for an examination, is an essential skill in academia. For students studying in a foreign linguistic environment, activities like preparing an excerpt is a special challenge. The article outlines how such challenges could be met and the required skills acquired in a German as a Foreign Scientific Language course in a multilingual context such as the trilingual university of Bolzano in South Tyrol (Italian, German, English). Thus allowing the integration of creative skills and techniques, such as using symbols and drawings while preparing an excerpt, as the target group are students of Design and Arts.

1. Begründungszusammenhang

Studieren bedeutet in erster Linie Lesen. Wer studiert, muss im Verlauf des Studiums eine große Menge an Fachliteratur verarbeiten, sei es um eine Vorlesung vor- oder nachzubereiten, sei es, um sich auf eine Prüfung vorzubereiten, sei es um ein eigenes (Forschungs-)Vorhaben (etwa einen Aufsatz oder eine Abschlussarbeit) zu konzipieren und zu verfassen. Stets müssen dabei während des Lesens jene Daten und Argumente herausgefiltert werden, die für das eigene Projekt relevant sind. Hierbei wird es – angesichts der Menge an Informationen – zwangsläufig notwendig, sich Notizen zu machen; sei es, indem im Lesestoff selbst Anmerkungen angebracht werden oder Textstellen

markiert oder kommentiert werden, sei es, indem Wichtiges schriftlich festgehalten und übersichtlich angeordnet wird.

Diese als Exzerpieren bezeichnete Arbeitstechnik stellt eine besondere Herausforderung für Studierende dar, insbesondere für jene, die ein Studium ganz oder teilweise in einer Zweit- bzw. Fremdsprache absolvieren, also Stoff verarbeiten müssen, der in einer anderen als ihrer Erstsprache verfasst ist. Damit wird klar, dass das Exzerpieren einen zentralen Platz in propädeutischen und studienbegleitenden Sprachkursen einnehmen sollte. Am Beispiel der mehrsprachigen Universität Bozen in Südtirol wollen wir in diesem Beitrag anhand des Deutschen als fremder Wissenschaftssprache zeigen, welche didaktischen Möglichkeiten sich im studienbegleitenden Sprachunterricht (Kompetenzbereiche B und C) hierbei ergeben. Dabei soll auch der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* (GeR) als übergeordneter Bezugspunkt unserer Spracharbeit zu Rate gezogen werden. In einem ersten Schritt werden jedoch zunächst Stellenwert und Faktoren des Exzerpierens im akademischen Kontext skizziert.

2. Exzerpieren – eine zentrale Sprachhandlung im Hochschulstudium

Exzerpieren ist – wie das Mitschreiben in einer Vorlesung, einem Seminar oder in einer Arbeitsgruppensitzung – eine grundlegende Arbeitstechnik im akademischen Kontext. Ohne solche Wissen verarbeitende, ja Wissen zusammenführende Arbeitstechnik ist wissenschaftliches Arbeiten nicht möglich (Arras 2015). Dies konnte nicht zuletzt anhand von empirischen Daten gezeigt werden (Moll 2002, Ehlich & Steers 2003). Auf den besonderen Stellenwert der „Textart Exzerpt“ hat aber bereits Ehlich Anfang der 80er Jahre hingewiesen, wenn er moniert, dass trotz der wichtigen Funktion im Studium das Exzerpieren kaum ausgebildet und trainiert wird, und stattdessen „die Lehrenden vermutlich auf eine vage Hoffnung [setzen], daß [sic] die Fähigkeit sich schon naturwüchsig herausbilden werde.“ (Ehlich 1981: 381). Mittelwerte wurden Ansätze entwickelt, um das Exzerpieren im Unterricht Deutsch als fremde Wissenschaftssprache zu verankern (etwa Menne-Ei Sawy & Einig 2011); auch liegen heute Lehrmaterialien vor, welche die hierfür erforderlichen Fähigkeiten

eigens trainieren (exemplarisch Graefen & Moll 2011 sowie insbesondere Lange 2013, die das Exzerpt als „Lesenotiz“ bezeichnet). Zum Verständnis der Bedeutung des Exzerpierens für den Prozess des Lesens und der Wissensverarbeitung, die schließlich in eigene akademische Texte münden, sei zudem auf Ansätze wie das *Reading into Writing* hingewiesen (s. Forschungsüberblick bei Grabe 2003). Auch im Lernprozess selbst nimmt das Lesen, Verdichten und „Heraus-schreiben“¹ eine wichtige Funktion ein (s. hierzu Ehlichs Ansatz 2003: 17).

Ausschlaggebend – und das gilt auch für das Mitschreiben – ist, dass sich die Rezeption und somit die Notizen stets an Leitfragen orientieren, die sich aus dem spezifischen Projekt ergeben, also etwa die Anfertigung einer Hausarbeit, die Planung eines Vortrags, die Vorbereitung auf eine Prüfung. Ein Exzerpt orientiert sich also an einem bestimmten Erkenntnisinteresse und einem bestimmten Verwendungszweck, es erfasst Informationen somit selektiv. Ziel des Exzerpierens ebenso wie des Mitschreibens ist stets, den Stoff auf das Wesentliche zu kondensieren oder, um mit Schindler (2011: 9) zu sprechen, zu komprimieren. Vor allem aber werden beim Exzerpieren weitere Wissensbestände integriert, also Informationen aus dem vorliegenden Lesestoff verknüpft mit anderen Positionen, mit Fragen, mit bereits Erarbeitetem. Zudem zeichnet sich das Exzerpt, ebenso wie die Mitschrift, dadurch aus, dass individuelle Kommentare, Verweise und kritische Anmerkungen sowie individuelle Zeichen und Symbole eingeflochten werden, etwa um die Lesenotiz zu strukturieren, um einzelne Punkte hervorzuheben.

Insgesamt betrachtet bleibt festzuhalten, dass sich Exzerpte aufgrund der Individualität des Erkenntnisinteresses und des Wissensstandes und wegen der individuellen Gestaltung stark voneinander unterscheiden, also je nach Fragestellung und Anforderung konzipiert werden. Für den Unterricht ergeben sich dadurch sehr individuelle Trainingsmöglichkeiten, etwa durch Einbezug eigener Notierungskonventionen, wie noch zu zeigen sein wird.

¹ Im Deutschen wird dieses Vorgehen, Lesen und sich dabei Notizen machen, also beim Lesen Wichtiges selektieren und schriftlich festhalten, umgangssprachlich oft als „Heraus-schreiben“ bezeichnet, zuweilen auch in der studentischen Kaugerberliteratur, etwa bei Kruse 2010: 47.

Für ein entsprechendes Unterrichtskonzept wird ausschlaggebend sein, dass das Referenzniveau B1/B2 vorausgesetzt werden sollte, damit Fachtexte rezipiert und (schriftlich, aber ggf. auch zunächst mündlich im Kursverband) zusammengefasst werden können. Hierbei ist ein Blick in den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen dienlich.

3. Exzerpieren als Kompetenz – was sagt der *Gemeinsame europäische Referenzrahmen für Sprachen* dazu?

Bei der Konzipierung von Curricula, Kursen, Material und Sprachtests sollte stets auch der GeR zu Rate gezogen werden, denn er stellt nach wie vor unsere gemeinsame Basis für alle Belange des Spracherwerbs dar. Und in der Tat, auch was das Exzerpieren anbelangt, bietet der GeR, wenngleich wenige, relevante Deskriptoren an. Es handelt sich vor allem um jene aus dem Unterkapitel 4.4 (kommunikative Aktivitäten und Strategien). Zitiert seien im Folgenden jene Deskriptoren, die für unsere Kompetenzbereiche B1, B2 und C1 wichtig sind. Zentrale Sprachhandlungen hier sind das orientierende Lesen, das Durchsuchen von Texten, das Auffinden von Informationen sowie das Erfassen von Argumentationsstrukturen:

C1	Wie B2
B2	Kann lange und komplexe Texte rasch durchsuchen und wichtige Einzelinformationen auffinden. Kann rasch den Inhalt und die Wichtigkeit von Nachrichten, Artikeln und Berichten zu einem breiten Spektrum berufsbezogener Themen erfassen und unterscheiden, ob sich ein genaueres Lesen lohnt.
B1	Kann längere Texte nach gewünschten Informationen durchsuchen und Informationen aus verschiedenen Texten oder Textteilen zusammentragen, um eine bestimmte Aufgabe zu lösen. Kann in einfachen Alltagstexten wie Briefen, Informationsbroschüren und kurzen offiziellen Dokumenten wichtige Informationen auffinden und verstehen.

Tab. 1: Zur Orientierung lesen (Europarat 2001: 75)

C1	Kann ein weites Spektrum langer, komplexer Texte, denen man im gesellschaftlichen, beruflichen Leben oder in der Ausbildung begegnet, verstehen und dabei feinere Nuancen auch von explizit oder implizit angesprochenen Einstellungen und Meinungen erfassen.
B2	Kann aus hochspezialisierten Quellen des eigenen Fachgebiets Informationen, Gedanken und Meinungen entnehmen. Kann Fachartikel, die über das eigene Gebiet hinausgehen, lesen und verstehen, wenn er/sie ab und zu im Wörterbuch nachschlagen kann, um das Verständnis der verwendeten Terminologie zu überprüfen. Kann Artikel und Berichte zu aktuellen Fragen lesen und verstehen, in denen die Schreibenden eine bestimmte Haltung oder einen bestimmten Standpunkt vertreten.
B1	Kann in klar geschriebenen argumentativen Texten die wesentlichen Schlussfolgerungen erkennen. Kann bei der Behandlung eines Themas die Argumentation erfassen, wenn auch nicht unbedingt im Detail. Kann in unkomplizierten Zeitungsartikeln zu vertrauten Themen die wesentlichen Punkte erfassen.

Tab. 2: Informationen und Argumentation verstehen (Europarat 2001: 76)

Im weiteren Sinne zählt auch die Erschließung von Hinweisen dank einer kontextuellen Rezeption zu den Fertigkeiten, die für das Anfertigen von Exzerpten (und Mitschriften) erforderlich sind:

C1	Besitzt die Fertigkeit, von Hinweisen im Kontext und grammatischen und lexikalischen Signalen Schlüsse auf Einstellungen, Stimmungen und Intentionen zu ziehen und zu antizipieren, was als Nächstes folgen wird.
B2	Kann eine Vielfalt von Strategien einsetzen, um das Verstehen zu sichern; dazu gehört, dass er/sie beim Zuhören auf Kernpunkte achtet sowie das Textverständnis anhand von Hinweisen aus dem Kontext überprüft.
B1	Kann in Texten mit Themen aus dem eigenen Fach- oder Interessengebiet unbekannt Wörter aus dem Kontext erschließen. Kann die Bedeutung einzelner unbekannter Wörter aus dem Kontext erschließen und die Satzbedeutung ableiten, sofern das behandelte Thema vertraut ist.

Tab. 3: Hinweise identifizieren / erschließen (Europarat 2001: 78)

Im Unterkapitel 4.6.3 finden sich zudem Deskriptoren zur Beschreibung von Textverarbeitung. Hier wird als zentrale Sprachhandlung das Zusammenfassen genannt:

C1	Kann lange, anspruchsvolle Texte zusammenfassen.
B2	Kann ein breites Spektrum von Sachtexten und fiktiven Texten zusammenfassen und dabei die Hauptthemen und unterschiedlichen Standpunkte kommentieren und diskutieren. Kann Auszüge aus Nachrichten, Interviews und Reportagen, welche Stellungnahmen, Erörterungen und Diskussionen enthalten, zusammenfassen. Kann die Handlung und die Abfolge der Ereignisse in einem Film oder Theaterstück zusammenfassen.
B1	Kann kurze Informationen aus mehreren Quellen zusammenführen und für jemand anderen zusammenfassen. Kann kurze Textpassagen auf einfache Weise zusammenfassen, indem er/sie dabei den Wortlaut und die Anordnung des Originals benutzt.

Tab. 4: Texte verarbeiten (Europarat 2001: 98)

Berücksichtigt der GeR also durchaus Fertigkeiten, die für die Rezeption und Verarbeitung von Lesestoff relevant sind, so wird die schriftliche Fixierung der Ergebnisse einer solchen Verarbeitung, also das eigentliche Exzerpieren, nicht in Betracht gezogen. Die Deskriptoren zum Bereich „Notizen, Mitteilungen und Formulare“ beziehen sich allein auf die schriftliche Interaktion, also im Sinne von Nachrichten für andere anfertigen (Europarat 2001: 87).

Insgesamt betrachtet scheint der GeR also nur von eingeschränktem Nutzen bei der Beschreibung der studienrelevanten Arbeitsrechnik Exzerpieren zu sein. Dennoch liegen gerade für jene kognitiven Fähigkeiten, die für das wissenschaftliche Arbeiten tragend sind, Kompetenzbeschreibungen vor, etwa das Erkennen von Argumentationsstrukturen sowie das Zusammenfassen und Paraphrasieren von Informationen.

Bevor nun Trainingsvorschläge gemacht werden, soll zunächst der spezifische Sprachlernkontext an der mehrsprachigen Universität Bozen beschrieben werden.

4. Die Freie Universität Bozen – Alleinstellungsmerkmal Dreisprachigkeit²

Die Freie Universität Bozen ist eine junge Universität, 1997 gegründet, mit fünf Fakultäten.³ Die Verankerung der Mehrsprachigkeit im Leitbild basiert zum einen darauf, dass in Südtirol drei Landessprachen anerkannt sind, Deutsch, Italienisch und Ladinisch, zum anderen auf der Integration des Englischen als Lingua Franca der Wissenschaften. Die Universität Bozen versteht sich somit auch als Vermittlerin von Kulturen und Sprachen. So ist im Statut der Universität folgender Passus zur „Mehrsprachigkeit“ zu finden⁴:

Aufgrund der internationalen Ausrichtung der Universität und der damit verbundenen Anforderungen an die Mehrsprachigkeit in der Lehre werden in der Regel neben den Landessprachen Deutsch, Italienisch und Ladinisch auch Fremdsprachen (insbesondere Englisch) verwendet. Entsprechend der Richtlinien zur Mehrsprachigkeit wird auf einen ausgewogenen Einsatz der offiziellen Unterrichtssprachen geachtet. Aus praktischen und didaktischen Gründen können die genannten Sprachen getrennt voneinander verwendet werden. Der Einsatz der Sprachen wird in den jeweiligen Studienordnungen der einzelnen Studiengänge festgelegt.

Das Alleinstellungsmerkmal Mehrsprachigkeit der Universität Bozen gründet auf einer Sprachpolitik, nach der sowohl der Lehrkörper als auch die Studierenden Sprachkompetenzen in allen drei Sprachen, Deutsch, Italienisch, Englisch, nachweisen müssen und falls erforderlich im Verlauf ihrer Tätigkeit bzw. ihres Studiums erwerben müssen. Zur Begründung dieser Sprachpolitik steht z.B. auf der Internetseite der Fakultät für Design und Künste folgender Passus:

Die Lehrveranstaltungen der Fakultät für Design und Künste finden in drei verschiedenen Sprachen statt: Italienisch,

² Ausführlich zum Sprachemodell der Freien Universität Bozen s. Nickenig (2009).

³ Informatik, Wirtschafts- und Bildungswissenschaften, Design und Künste sowie Naturwissenschaften und Technik.

⁴ Erlassen mit Dekret des Präsidenten des Universitätsrates Nr. 48 vom 31.10.2013. Veröffentlicht im Gesetzesanzeiger Nr. 276 vom 25.11.2013.

Deutsch, Englisch. Das heißt aber nicht, dass die Studierenden von Anfang an dreisprachig sein müssen, um an dieser Fakultät studieren zu können. Vielmehr ist die Dreisprachigkeit eines der Ziele des Studiums (zwei Sprachen sollen gut beherrscht werden, in einer dritten soll man sich mindestens im Studienalltag problemlos zurechtfinden können). Mit diesem Ziel begleitet die Fakultät ihre Studierenden auf einem individuell ausgerichteten Weg, der bereits vor der eigentlichen Immatrikulation beginnt und Beratung, Sprachkurse (auch Fachsprache) sowie regelmäßige Kontrolle der Fortschritte vorsieht. Denn unsere Studierenden sollen eine zusätzliche Qualifikation für ihr künftiges Leben und Arbeiten erhalten.

Um sich an den einzelnen Fakultäten immatrikulieren zu können, sind demnach bestimmte Anforderungen zu erfüllen. Die Tab. 5 (beispielhaft Fakultät für Design und Künste) zeigt das für die Zulassung erforderliche Eingangsniveau sowie das nach dreijährigem Studium zu erzielende Abgangsniveau:

Sprache	Eingangsniveau mindestens	Nach einem Jahr mindestens	Abgangsniveau mindestens
1. Sprache ⁵	B2	===	C1
2. Sprache	B2	===	B2+
3. Sprache	===	B1	B2

Tab. 5: Sprachenmodell der Freien Universität Bozen

⁵ Im Bozner Sprachenmodell gilt die „1. Sprache“ als jene, in der die kommunikativen Kompetenzen am besten ausgebildet sind, i. d. R. handelt es sich um jene Sprache, in der das „Abitur“, also die Hochschulreife, erworben wurde. Das kann die Erstsprache sein, z. B. Deutsch im Falle der deutschsprachigen Südtiroler Studierenden oder aber Englisch im Falle beispielsweise eines/einer Studierenden aus Pakistan, dessen/deren Erstsprache zwar nicht Englisch, sondern Urdu ist, der aber dank eines langjährigen Englischunterrichts an Schule und Hochschule in der Heimat über Kompetenzen auf einem hohen (B- oder C-)Niveau verfügt. In diesem Fall muss der/die Studierende aus Pakistan allerdings ein internationales anerkanntes Sprachenzertifikat vorlegen, mit dem seine/ihre Kompetenzen in der als „1. Sprache“ gewählten Sprache nachgewiesen sind. Die „2. Sprache“ und „3. Sprache“ sind entsprechend die individuell weniger stark ausgebildeten Sprachen, i. d. R. also jene, als Fremdsprachen im schulischen Kontext erworben. Einzelheiten zu den sprachlichen Voraussetzungen s. die Zulassungsordnung auf den Seiten der Universität, exemplarisch auf den Seiten der Fakultät für Design und Künste.

Wie werden nun die Studierenden auf diese Anforderungen vorbereitet? Hierzu sind im Studienplan verpflichtende Kurse wie zum Beispiel „Grundkurs Deutsch“ oder „Grundkurs Italienisch“ sowie Fachsprachkurse/Wissenschaftssprache in den einzelnen Sprachen vorgesehen, in denen denen Leistungspunkte (ECTS-Credits) erbracht werden. Darüber hinaus werden am Sprachenzentrum der Freien Universität Bozen Aufbaukurse zu den verschiedenen Niveaus, sei es in Form von studienbegleitenden Semesterkursen, sei es in Form von Intensivsprachkursen während der vorlesungsfreien Zeit, angeboten. Diese Kurse sind kostenlos, es gibt keine Anwesenheitspflicht, sie werden aber auch nicht in Form von ECTS-Credits honoriert.

Vor diesem Hintergrund bietet also die Universität Bozen ein differenziertes Kursprogramm, bestehend aus Intensiv- und Extensivkursen, an, das allen Mitgliedern der Hochschule auf verschiedenen Einstiegsniveaus sowohl propädeutisch als auch studienbegleitend den erforderlichen Spracherwerb möglich macht. Die Kurse, die auf einem gegebenen Niveau (ab B1) einsetzen, fokussieren verstärkt solche sprachlichen und kognitiven Fähigkeiten sowie Arbeitstechniken, die für das Studium, für die Arbeit im akademischen Kontext erforderlich sind, etwa das Mitschreiben und Exzerpieren, Recherchieren, Vorträge halten und Hausarbeiten verfassen.

Im folgenden Abschnitt soll nun anhand eines konkreten Beispiels gezeigt werden, wie die Fähigkeit des Exzerpierens in einem Kurs Deutsch als fremde Wissenschaftssprache entwickelt werden kann.

5. Ein konkretes Unterrichtsbeispiel aus der Praxis

Die Kurse Deutsch als Wissenschaftssprache an der Fakultät für Design und Künste, anhand derer im Folgenden eine Unterrichtssequenz skizziert werden soll, sehen ein Eingangsniveau auf einer starken B1-Stufe (B1+) vor. In der Regel zeichnen sich die Kurse durch sprachliche und kulturelle Heterogenität aus, da die Studierenden international geprägt ist (vgl. die statistischen Daten auf der Internetseite der Freien Universität Bozen). Entsprechend flexibel muss das Curriculum gestaltet werden. Ausschlaggebend dabei ist, dass laut – freilich recht allgemein gehaltenem – Bildungsziel der Freien Universität Bozen, die Studierenden befähigt werden sollen, am akademischen

Leben und im Studienalltag in allen drei Sprachen weitgehend problemlos teilzuhaben.

Hierzu zählt selbstverständlich die Rezeption der Fachliteratur. Relevante Informationen während der Lektüre zu filtern und zu verarbeiten gilt als fachübergreifende Schlüsselqualifikation. Diese Fähigkeit muss gezielt eingeübt und vermittelt werden, wobei jedoch davon auszugehen ist, dass dies vielen Studierenden nicht nur in der Fremdsprache schwer fällt. Wir können nicht davon ausgehen, dass die Studierenden über effiziente Lesestrategien verfügen, weder in der Erstsprache noch in einer fremden Studiersprache. Es ist deshalb unabdingbar, dass auch in den Sprachkursen eine Sensibilisierung für geeignete Lesestrategien und eine Förderung der Lesekompetenzen stattfinden. Zudem ist das Verstehen von Texten der Schlüssel zu weiteren konkreten Aufgaben und Handlungen, die im Rahmen eines Hochschulstudiums gefordert werden. Da wie ausgeführt das Exzerpieren eine wichtige Rolle im Studienalltag spielt, fokussiert die im Folgenden zu skizzierende Unterrichtssequenz das Lesen und Verarbeiten von Fachliteratur. Sie wurde in Kursen Deutsch als Wissenschaftssprache an der Fakultät für Design und Kunst erprobt. Ganz bewusst bezieht sie die spezifischen Interessen und künstlerischen Fähigkeiten der Zielgruppe ein, etwa beim Lesen und Verarbeiten bzw. Exzerpieren von Fachtexten in der Fremdsprache grafische Mittel zu verwenden, also Text und grafische Visualisierung zu kombinieren. Die Integration solcher Mittel beim Training und als Vorstufe zum Exzerpieren erlaubt es, individuelle Schwerpunkte – z. B. je nach Leseanliegen – zu setzen und individuelle Konventionen – etwa Symbole, Zeichen, Farben – zu entwickeln.

Die Unterrichtssequenz basiert auf dem Text „Graffiti“ aus dem Magazin der deutschen Wochenzeitung „Die Zeit“ mit Fachbezug zu Kunst und Design, allerdings dem Kursniveau entsprechend populärwissenschaftlich, der in mehreren Schritten und mit Hilfe grafischer Darstellung verarbeitet wird. Die Inhalte des Ausgangstextes werden visualisiert, um sie für eine weitere Verarbeitung bereitzustellen. So liegt am Ende der Unterrichtssequenz eine Art Exzerpt vor, das die Auseinandersetzung mit dem Ausgangstext und seine Verarbeitung widerspiegelt.

In diesem Zusammenhang ist zu überlegen, welche Visualisierungsformen sich besonders eignen, um Texte und Informationen zu verdichten. Lange (2013: 55) schlägt unter anderem *Mindmaps*, *Conceptmaps* und *Clusters* vor, um Inhalte eines Textes in konzentrierter

Form darzustellen. Dies verlangt von den Studierenden besondere intellektuelle und kognitive Fähigkeiten, da komplexe Zusammenhänge erkannt, erfasst und nachvollzogen werden müssen. Erforderlich hierbei ist es, relevante Inhalte und die Hauptaussagen zu filtern und zu sortieren. Dabei liegt es ggf. nahe, sich vom Aufbau des Ausgangstextes und seiner Argumentationsstruktur zu lösen und die Inhalte in einen neuen Zusammenhang einzubetten. Hierfür ist nicht nur kognitive Reife erforderlich, sondern auch Sicherheit im Umgang mit Bildungssprache. Diese Kompetenzen werden zum Teil in der schulischen Sozialisation entwickelt, müssen jedoch in der Hochschule – sowohl im Fach als auch im studienbegleitenden (Fremd-) Sprachunterricht – aufgegriffen und trainiert werden. Deshalb brauchen i. d. R. auch *native speakers* Unterstützung beim wissenschaftlichen Arbeiten (Lesepensum bewältigen, referieren, schriftliche Fachtexte verfassen).

Folgende textverarbeitende Übungen bieten sich in diesem Zusammenhang für den Unterricht an:

- Erkennen der Argumentationslinie, des Gedankengangs und der logischen Zusammenhänge („roter Faden“),
- Aufzeigen kausaler Zusammenhänge,
- Benennung von Themen und Unterthemen,
- Neuordnung von Hierarchien in Ober- und Unterbegriffe.

Sich einen Überblick zu verschaffen, zu sortieren, das Analysieren und im Anschluss das Gelesene in einen neuen Zusammenhang zu betten, stellt eine erhebliche Eigenleistung dar und ist die Voraussetzung dafür, die gewonnenen Informationen für einen eigenen Text, etwa eine Hausarbeit oder ein Referat, zu verwenden.

Solche Fähigkeiten können jedoch, wie angedeutet, nicht unbedingt vorausgesetzt werden, so dass die vorliegende Unterrichtssequenz den Studierenden die Möglichkeit geben soll, gerade durch die Verwendung von kreativen Mitteln, einen Text mit Fachbezug Design zu erfassen und ihn für das eigene Projekt aufzubereiten. Für Studierende an der Fakultät für Design und Kunst sind grafische Zeichen selbstverständlich Grundelement ihres Studienfachs. Zudem erleichtert die Reduktion auf Symbole, Linien und Bilder den noch nicht gefestigten Umgang mit Sprache. Vor diesem Hintergrund eignen sich Darstellungsformen im Unterricht wie etwa Zeichnungen und die bildnerische Realisierung mit grafischen Mitteln wie Pfeil, Piktogramm, Kurve etc... Der Einstieg in die Unterrichtssequenz zum Text „Graffiti“ beginnt mit

der Sensibilisierung geeigneter Lesestrategien. Die Studierenden stellen zunächst in Einzelarbeit, dann im Austausch mit einem Lernpartner/ einer Lernpartnerin Überlegungen zu ihren üblichen Lesestrategien an (Arbeitsblatt 1, s. Anhang) und stellen ihre Ergebnisse anschließend im Plenum zur Diskussion. In der Folge wird anhand von Fotos das Vorwissen zum Thema „Graffiti“ aktiviert (Arbeitsblatt 2, s. Anhang). In der darauffolgenden Phase erarbeiten die Studierenden den thematischen Wortschatz unter Einbezug von Wissen aus dem Studium und mittels Internationalsimen (Arbeitsblatt 3, s. Anhang).

Im Anschluss daran lesen sie den Text und tragen die Hauptinformationen der einzelnen Abschnitte in eine Tabelle ein (Arbeitsblatt 4, s. Anhang). Dieses Vorgehen entspricht den Deskriptoren „Zur Orientierung lesen“ und „Texte verarbeiten“ des GeR (Europarat 2001: 75 bzw. 98). Im Plenum werden die stichwortartigen Angaben sodann analysiert und gemeinsam besprochen. In einem nächsten Schritt ersetzen die Lernenden markierte Textstellen durch vorwiegend grafische Elemente. Dies stellt eine Vertiefung der Fähigkeit „Texte verarbeiten“ dar und fungiert als erste Übung hin zum Exzerpt mit Hilfe von Visualisierungsmitteln. In der darauffolgenden Phase setzen die Lernenden ihr erworbenes Wissen um und reduzieren den Ausgangstext „Graffiti“ in eine grafische Darstellung (s. S-Darstellungen 1 und 2 im Anhang). Als Transfer und zur Sicherung können ggf. als Hausaufgabe im Anschluss weitere Sachtexte aus den Fachseminaren unter Zuhilfenahme von grafischen Mitteln in dieser Weise zu einem Exzerpt verarbeitet werden, was freilich ein kritisches Feedback seitens der Dozentin bzw. des Dozenten erfordert.

Phasen	Aktivitäten der Lernenden Sozialformen	Aktivitäten der Dozenten (D)	Materiellen
Einstieg und Sensibilisierungsphase „Lesen“	Überlegungen zum eigenen Leseverhalten und zu Lesestrategien Einzelarbeit (EA), Partnerarbeit (PA) und Plenum (Pl)	Moderation und Sammeln von Vorschlägen und Analyse im Pl. Präsentation von Lesetechniken	Arbeitsblatt (AB) 1
	Die Studierenden (S) reflektieren mündlich	DozentIn (D) unterstützt und	AB 2

Phase I: Aktivierung des Vorwissens zum Thema des Ausgangstextes durch Fotos	den Titel des Textes und geben den Fotos einen Untertitel. Sie formulieren in PA Hypothesen über den Inhalt, sodann Austausch hierzu in Kleingruppen (KG)	schreibt einige S-Vorschläge an die Tafel	AB 3
Phase II: Lektüre des Ausgangstextes, Hauptausagen werden mit Hilfe von W-Fragen herausgefiltert	S lesen ohne Wörterbuch und tragen die Hauptaussagen stichwortartig in die Tabelle ein. Eine Gruppe arbeitet am Computer	D klärt ggf. unbekanntes WS. Präsentation der Ergebnisse, ausgehend vom Beispiel der Lerngruppe am Computer und Diskussion über globale Aussage des Textes	Text „Graffiti“
Phase III: Einführung in unterschiedliche Visualisierungsmöglichkeiten	S überlegen, welche Formen von grafischer Visualisierung sie kennen und ersetzen einige Aussagen im Text durch grafische Elemente (auf Poster) KG	D sammelt die Vorschläge und hängt sie an die Wand. Präsentation von grafischen Elementen zur Visualisierung	Text „Graffiti“
Phase IV: Umsetzung einer kreativen grafischen Visualisierung	In KG reduzieren die S den Text („Graffiti“) in eine grafische Darstellung	D moderiert die Präsentation und Analyse der unterschiedlichen Darstellungen und evaluiert. Diese grafischen Exzerpte werden an die Wand	Poster und Farbstifte Grafische Exzerpte 1, 2 und 3 (s. Anhang)

Phase V: evtl. Transfer	Auf der Lernplattform werden grafische Darstellungen (z.B. eine Fotostraße aus dem Internet) in einen Text umgewandelt	D erläutert die Aufgabenstellung	gepinnt/ auf die Lernplattform gestellt und beurteilt
	Zur Sicherung und als Transferübung (evtl. in Form einer Hausaufgabe) reduzieren S einen weiteren Fachtext zu einem Exzerpt unter Zuhilfenahme grafischer Mittel		
	EA		

Tab. 6: Unterrichtssequenz Verarbeitung eines Textes mit Fachbezug
(Ausgangstext: Sami Skalli; „Graffiti“, in: Die Zeit Nr. 13/2012)

Es ist wichtig, im Unterrichtsgespräch die grafischen Darstellungen in Bezug auf den Ausgangstext zu evaluieren. Folgende Qualitätsmerkmale dienen hierbei der Orientierung:

- sind logisch aufgebaut,
- sind klar und nachvollziehbar – auch zu einem späteren Zeitpunkt bzw. für eine spätere Verwendung,
- spiegelt die (Haupt-)Aussagen des Ausgangstextes wider.

Die Nützlichkeit eines Exzerpts entscheidet sich somit dadurch, dass die Informationen auch im Nachhinein, also im zeitlichen Abstand zur Lektüre des Ausgangstextes noch immer klar und nachvollziehbar sind und jene Informationen beinhalten, die für das eigene Projekt nützlich sind.

Wir hoffen, mit vorliegendem Beitrag Anregungen gegeben zu haben,

wie Exzerpieren im studienbegleitenden Fremdsprachenunterricht auf abwechslungsreiche und kreative Weise eingebettet werden kann.

Arbeitsblatt 1: Lesestrategien

Lesestrategien

Brainstorming → Partnerarbeit – Plenum

1. Wie lesen Sie? Haben Sie bestimmte Tipps und Strategien, die Ihnen beim Lesen helfen? Sprechen Sie mit einem Kurskollegen/ einer Kurskollegin darüber und tragen Sie anschließend Stichwörter dazu in folgende Tabelle ein

ICH	KURSKOLLEGE /KURSKOLLEGIN

2. Jetzt diskutieren Sie darüber im Plenum und vervollständigen Sie eventuell obige Informationen mit weiteren Tipps

PLENUM	

Arbeitsblatt 2: Vorwissen aktivieren durch Fotos

Bloß Schmiererei oder Kunstwerk?

Arbeitsauftrag:

- Geben Sie den Bildern einen Untertitel
- Formulieren Sie in PA Hypothesen über den Inhalt des Textes, zu dem die Bilder gehören
- Tauschen Sie sich dann in KG aus



Arbeitsblatt 3: Wortschatzarbeitung – Thema ‘Graffiti’

Was bedeuten folgende Ausdrücke? Arbeiten Sie mit Ihrem Partner/Ihrer Partnerin ohne Hilfe des Wörterbuches.

e Piece _____

r Writer _____

r Tag _____

bomben _____

s T-up _____

s Blackbook _____

e Ruhmeshalle _____

e Can _____

s Cap _____

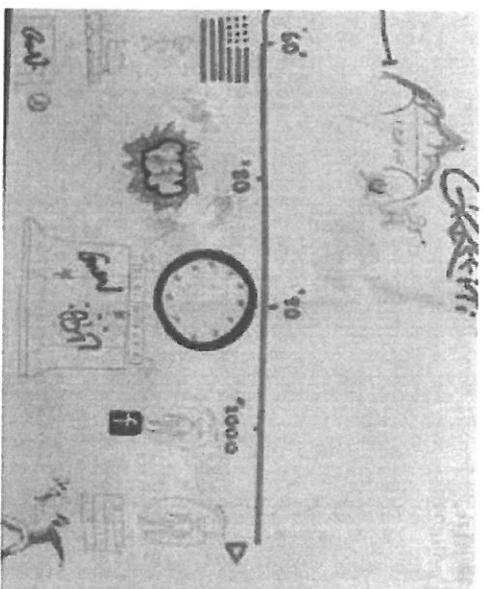
e Schablone _____

Arbeitsblatt 4: Hauptinformationen stichwortartig in Tabelle eintragen

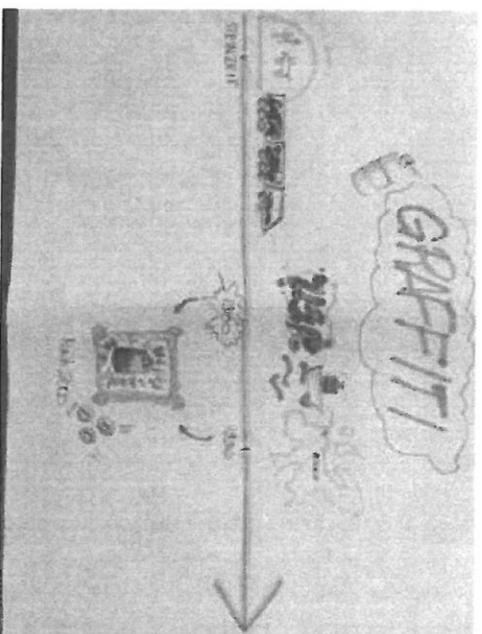
Der Text setzt sich aus einer Einleitung und vier Abschnitten zusammen. Tragen Sie bitte Stichwörter bzw. Notizen zu den Hauptinformationen der jeweiligen Teile in folgende Tabelle ein.

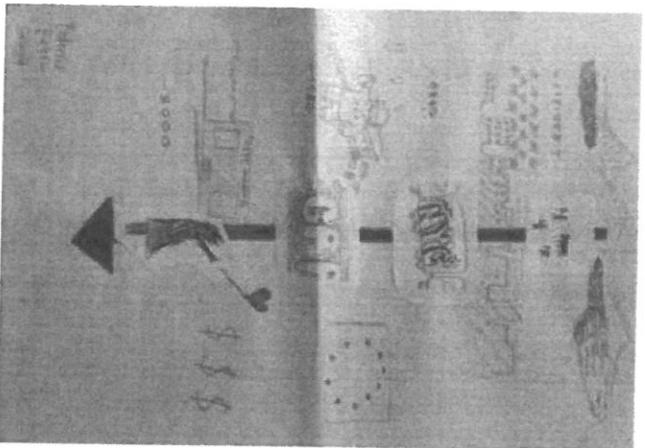
Abschnitt	Hauptinformationen
Einleitung	
Erste Graffiti malen Künstler der Steinzeit	
In den 1980ern ...	
In den 1990ern ...	
Nach 2000 ...	

Grafisches Exzerpt 1



Grafisches Exzerpt 2





Literatur

- Arras, Ulrike (2012): Im Rahmen eines Hochschulstudiums in Deutschland erforderliche sprachliche Kompetenzen – Ergebnisse einer empirischen Bedarfsanalyse. In: Timmefeld, Thomas (Hrsg.): *Hochschulischer Fremdsprachenunterricht: Anforderungen – Ansohrbung – Spezifika*. Saarbrücken: haw saar, 137-148.
- Arras, Ulrike (2015a): „Exzerptieren als Schreibkompetenz im Hochschulkontext aus Sicht eines Sprachtestes“, In: Böcker, Jessica & Strauch, Anette (Hrsg.): *Konzepte aus der Sprachlehrforschung – Impulse für die Praxis: Festschrift für Karin Kleppin*. Frankfurt: Lang, 409-434.
- Arras, Ulrike (2015b): „Mitschreiben als hochschulrelevante Sprachhandlung – kann das eine Sprachprüfung testen?“ In: A. Knapp, K. Aguado (Hrsg.): *Fremdsprachen in Studium und Lehre: Chancen und Herausforderungen für den Wissenschaftsbereich*. Frankfurt: Lang.

- Ascención, Yuly (2008): Investigating the Reading-to-Write Construct. *Journal of English for Academic Purposes* 7, 140-150.
- Ehlich, Konrad (1981): Zur Analyse der Textart „Exzerpt“. In: Frier, Wolfgang (Hrsg.): *Pragmatik, Theorie und Praxis*. Amsterdam: Rodopi, 379-401.
- Ehlich, Konrad (1993): Deutsch als fremde Wissenschaftssprache. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 19, 13-42.
- Ehlich (1999): Allgäugliche Wissenschaftssprache. *DaF* 26: 1, 3-24.
- Ehlich, Konrad (2003): Universitäre Textarten, universitäre Struktur. In: Ehlich, Konrad & Steets, Angelika (Hrsg.): *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin & New York: de Gruyter: 13-28.
- Ernig, Janet (1977): Writing as a Mode of Learning. *College Composition and Communication* 28: 2, 122-128.
- Europarat (2001): *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt.
- Feilke, Helmuth & Steinhoff, Torsten (2003): Zur Modellierung der Entwicklung wissenschaftlicher Schreibfähigkeiten. In: Ehlich, Konrad & Steets, Angelika (Hrsg.): *Wissenschaftlich schreiben – lehren und lernen*. Berlin & New York: de Gruyter, 112-128.
- Grabe, William (2003): Reading and Writing Relations: Second Language Perspectives on Research and Practice. In: Grabe, William (Hrsg.): *Exploring the Dynamics of Second Language Writing*. Cambridge: Cambridge University Press, 242-262.
- Gräfen, Gabriele & Moll, Melanie (2011): *Wissenschaftssprache Deutsch: lesen – verstehen – schreiben: Ein Lehr- und Arbeitsbuch*. Frankfurt a. M.: Lang.
- Grobkinsky, Ilona (2013): *Ein Unterrichtskonzept zur Vermittlung wissenschaftlicher Schreibkompetenz unter besonderer Berücksichtigung der Verknüpfung von Lesen und Schreiben* (Vortrag auf der 40. Jahrestagung des FaDaF 2013 in Bamberg).
- Kruse, Otto (2010): *Lesen und Schreiben. Der richtige Umgang mit Texten im Studium*. Konstanz: UVK.
- Lange, Ulrike (2013): *Fachtexte lesen, verstehen, wiedergeben*. Paderborn: Schöningh.
- Langelahn, Elke (2005): „Das war irgendeine ein Zeichen“ oder: Wie hilfreich sind Mitschriften? Eine Analyse zur Verwendbarkeit von Vorlesungsmitschriften ausländischer Studierender. Universität Bielefeld, unveröffentlichte Magisterarbeit.
- Mächler, Lisette (2012): Erwerb des wissenschaftlichen Schreibens in der Fremdsprache Deutsch. Exemplarische Analyse von intertextuellen Prozeduren. *Int/DaF* 39: 5, 519-539.
- Mehlhorn, Grit (unter Mitarbeit von Bausch, Karl-Richard; Claußen, Tina; Helbig-Reuter, Beate & Kleppin, Karin) (2005): *Studienbegleitung für ausländische Studierende*. München: Iudicium.
- Menne-EI Sawy, Gabriele & Eining, Claudia (2011): Exzerptieren als wissenschaftliche Arbeitstechnik für nichtmuttersprachliche Studierende. In: Hahn,

- Narlic & Roelcke, Thorsten (Hrsg.): *Grenzen überwinden mit deutsch*. 37. Jahrestagung des FaDaF, Freiburg i. Br.. Göttingen: Universitätsverlag, 245-264.
- Moll, Melanie (2002): Exzerpieren statt fotokopieren. Das Exzerpt als zusammenfassende Verschriftlichung eines wissenschaftlichen Textes. In: Redder, Angelika (Hrsg.): *Effektiv studieren. Texte und Diskurse in der Universität*. Duisburg: Gilles & Francke, 104-126.
- Nickenig, Christoph (2009): Perspektiven der Sprachausbildung an einer einsprachigen Universität. In: Veronesi, Daniela & Nickenig, Christoph (Hrsg.): *Bi- and Multilingual Universities: European Perspectives and beyond*, Bolzano University Press, 69-76.
- Sezano Coriolo, Krisin (2008): *Verarbeitung wissenschaftlichen Wissens in Seminararbeiten ausländischer Studierender. Eine empirische Sprachanalyse*. München: Iudicium.
- Schindler, Kirsten (2011): *Klausur, Protokoll, Essay. Kleine Texte optimal verfassen*. Paderborn: Schöningh.
- Steinhoff, Torsten (2007): *Wissenschaftliche Textkompetenz: Sprachgebrauch und Schreibentwicklung in wissenschaftlichen Texten von Studenten und Experten*. Tübingen: Niemeyer.

Internetseiten

- Freie Universität Bozen: http://www.unibz.it/de/design-art/progs/regulations/Documents/ZO-Design_2015.pdf [03.09.2015]
- Freie Universität Bozen: <https://aws.unibz.it/sis/statistic-zone/index.asp> [03.09.2015]
- Freie Universität Bozen: <http://www.unibz.it/de/public/university/facts/default.html> [03.09.2015]
- Freie Universität Bozen: <http://www.unibz.it/de/design-art/welcome/anguages/default.html> [03.09.2015]

Schreibdidaktik integrieren. Ein didaktisches Modell für die universitäre Hochschullehre zur mehrdimensionalen Förderung wissenschaftlicher Schreibkompetenz im Kontext des Deutschen als Fremd- und Zweitsprache

Michal Dvorecký – Rene Fischbacher

Abstract

One central aspect of the educational mandate of universities – in addition to teaching specialized contents – is teaching academic writing. For this reason, in this paper the authors examine the question how both students' and teachers' writing potential can be used in the context of university teaching. To illustrate the necessity of this mandate this paper highlights the wide gap between high school and university, between pre-academic and academic writing. Consequently, the authors present a didactic model, based on a phase model of the writing process, to which the dimension of writing competence development has been added. This model aims at helping to integrate writing didactics into specialized teaching and can support university teachers in formulating writing tasks which are more closely connected to the stages of writing development as well as in focusing on the different levels of a text.

1. Einleitung

„Warum können manche Studierende nicht schreiben? Warum wissen die Studierenden nicht, wie man ‚richtig‘ wissenschaftlich formuliert? Warum können die Studierenden keine richtige Fragestellung entwickeln?“ Dies ist noch eine kleine Auswahl an Fragen, die eine defizitorientierte Perspektive widerspiegelt. Wir gehen vielmehr von der sogenannten entwicklungsdifferenzierten Perspektive aus (vgl. Pohl 2015: 241) und stellen uns die Frage, wie sich die Potenziale im Bereich des wissenschaftlichen Schreibens im Kontext der universitären Lehre sowohl bei den Studierenden als auch bei den Dozent_innen nutzen lassen, denn zum Bildungsauftrag der Universität zählt – neben den